

Görlitz, 14. Mai 2009

Pressemitteilung

Nur weil man Zeichen setzen will, kann man nicht einfach mit Verboten um sich werfen

Der Entwurf des neuen Waffengesetzes geht, was das Verbot von Paintball betrifft, am Ziel vorbei und trifft die Falschen. Es ist weder nachgewiesen noch plausibel, dass das Spielen von Paintball etwas mit der Wahrscheinlichkeit von Amokläufen zu tun hat.

Der private Besitz von legal erworbenen Waffen – zur sportlichen Nutzung oder zur Jagd – ist in Deutschland in umfassender Weise geregelt. Die geltenden Gesetze sind restriktiv genug. Eine weitere Verschärfung der Gesetzeslage im Sinne des Verbots von Freizeitsportarten wäre kontraproduktiv, da diese Verbote an der falschen Stelle ansetzen.

Der Amoklauf von Winnenden hat uns alle tief betroffen und fordert auf, Maßnahmen zu ergreifen, solche Taten in Zukunft zu verhindern. Jedoch: Bei sachgemäßer Lagerung hätte die Tatwaffe von Winnenden nicht zur Tat benutzt werden können. Eine weitere Verschärfung des Waffenrechtes würde zwar den Besitz und die Verwendung von Waffen weiter einschränken. Darüber hinaus bliebe sie jedoch wirkungslos, denn eine Verschärfung des Waffenrechtes würde sich nicht Weise auf die Ursachen von Amokläufen auswirken.

Ein Verbot von Paintball trifft grade diejenigen, die anderen einen geregelten Umgang mit Waffen vermitteln. Paintball ist, wie auch die Aktivitäten von Schützenvereinen oder der Biathlon, Teil einer sportlichen Betätigung mit Waffen, von der keine grundsätzliche Gefahr ausgeht.

Für weitere Informationen stehe ich Ihnen gern telefonisch oder per Mail zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

Jörg Heidig
- Kreisvorsitzender und Pressesprecher -

Junge Union – Kreisverband Görlitz
Geschäftsstelle
Dresdener Straße 6
02826 Görlitz

Vorsitzender/Pressesprecher: Jörg Heidig
Blumenstraße 55
02826 Görlitz
Festnetz: 03581 428660
Mobil: 0174 9244946
E-Mail: joerg.heidig@ju-goerlitz.de